

Glossar: Diversität und diskriminierungskritische Fachbegriffe

Antisemitismus:

Antisemitismus ist eine Form von Vorurteilen oder Hass gegen jüdische Menschen. Menschen, die antisemitisch handeln, vertreten Vorurteile und Verschwörungen über jüdische Menschen und machen ihnen Vorwürfe oder behandeln sie unfair. Antisemitismus ist historisch gewachsen und kann sich in Beleidigungen, Diskriminierung oder sogar Gewalt äußern. Es ist wichtig, Antisemitismus zu erkennen und ihm entgegenzuwirken, um ein respektvolles Miteinander zu fördern.

Ableismus:

Ableismus ist ein Vorurteil oder eine Diskriminierung gegen Menschen mit Behinderungen. Betroffene von Ableismus sind Menschen mit sichtbaren und unsichtbaren Behinderungen. Man spricht medizinisch gesehen auch von körperlichen, psychischen und chronischen Beeinträchtigungen. Ableismus ist ein strukturelles Problem. Es wird angenommen, dass Menschen ohne Behinderung besser oder wertvoller sind. Menschen, die ableistisch denken, ignorieren oft die Bedürfnisse von Menschen mit Behinderungen. Dadurch werden Menschen mit medizinischen Beeinträchtigungen von der Gesellschaft behindert. Ableismus kann in verschiedenen Formen auftreten, zum Beispiel in der Sprache, im Zugang zu Orten oder in der Bildung. Es ist wichtig, alle Menschen gleich zu behandeln und Barrieren abzubauen, damit jeder die gleichen Chancen hat.

Awareness:

Awareness bedeutet, bewusst und sensibel für Diskriminierungen, Rassismus und Grenzüberschreitungen und deren Folgen für negativ Betroffene Personen oder Gruppen zu sein. Es geht darum, Dinge wahrzunehmen und zu verstehen, die um uns herum passieren.

„Awareness“ als soziale Praxis hilft uns, darüber nachzudenken und mehr darüber zu lernen. Dies soll dafür sorgen, Verständnis und Empathie für andere Menschen zu entwickeln. Awareness kann auch dazu führen, dass man anderen hilft und für Veränderungen eintritt.

Awareness-Team:

Awareness (vom Englischen „to be aware“: sich einer Sache bewusst sein) bedeutet in erster Linie, die individuellen Grenzen und Bedürfnisse – sowohl die eigenen als auch die der anderen – zu achten, zu wahren und zu schützen. Awarenessarbeit auf Veranstaltungen beschreibt das bewusste Bestreben eines geschulten Teams, aktiv an der Gestaltung eines Raums mitzuwirken, in dem betroffene Personen bei Bedarf Unterstützung erhalten und diskriminierendes Verhalten konsequent geahndet wird. Dabei ist es wichtig anzuerkennen, dass Diskriminierung raum- und beziehungsübergreifend auftreten kann. ©Melanelle B. C. Hémêfa

BIPOC:

Wir verstehen BIPOC/PoC als Akronym sowie als internationale, politische Selbstbezeichnung für Menschen, die strukturelle, systemische und individuelle Rassismuserfahrungen machen. Der Begriff BIPOC dient als Sammelbegriff für die Selbstidentifikationen Schwarz, Indigen/Native und People of Color. Dennoch ist er nicht immer genau, da er verallgemeinernd und kategorisierend wirken kann. Schwarze, Indigene/Native und People of Color stehen vor unterschiedlichen Herausforderungen und machen diverse Erfahrungen, die durch den Begriff BIPOC nicht immer differenziert erfasst werden und dadurch unsichtbar gemacht werden. ©Melanelle B. C. Hémêfa

Braver Space:

Als Braver Space wird ein moderierter Raum verstanden, in dem herausfordernde Gespräche zu Themen der sozialen Gerechtigkeit gefördert werden. Im Gegensatz zu Safer Spaces, die den emotionalen und physischen Schutz marginalisierter Personen priorisieren, konzentrieren sich Braver Spaces darauf, Dialoge zu ermöglichen, die auch Unbehagen auslösen können, wenn Teilnehmende sich über Themen wie Rassismus, Sexismus oder Privilegien austauschen. Verantwortungsbewusstsein, Mut und Reflektion stehen dabei im Mittelpunkt. ©Melanelle B. C. Hémêfa

Diskriminierung:

Diskriminierung ist, wenn Personen oder Gruppen mittelbar und unmittelbar benachteiligt werden, weil sie zu einer bestimmten Gruppe gehören. Das kann zum Beispiel wegen ihrer Hautfarbe, ihres Geschlechts, ihres Alters, ihrer Herkunft, ihrer Religion oder ihrer Behinderung sein.

Wenn jemand diskriminiert wird, bedeutet das, dass die Person nicht die gleichen Chancen oder Rechte hat wie Menschen, die einer gesellschaftlichen Mehrheit angehören. Diskriminierung kann in verschiedenen Formen und Orten auftreten, zum Beispiel in der Schule, bei der Arbeit oder im Alltag. Es ist wichtig, Diskriminierung zu erkennen und dagegen zu kämpfen, damit alle Menschen gleichwertig behandelt werden.

Empowerment+Space:

Der Empowerment+Space: „Voices & Votes“ ist als Safer Space konzipiert und offen für Menschen, die Rassismus erleben. Dieser Raum begrüßt alle, die Rassismus und andere Formen der Diskriminierung erfahren. Er ist als unterstützender, nicht wertender Raum konzipiert, in dem die Identität und die Grenzen jedes Einzelnen respektiert werden. Der Raum ermutigt zu aktiver Beteiligung und legt besonderen Wert auf das physische und emotionale Wohlbefinden der Teilnehmenden. ©Melanella B. C. Hémêfa

FLINTA-Personen:

FLINTA ist ein Akronym und steht für Frauen, Lesben, Inter, nicht-binäre, trans und Agender-Personen. Der FLINTA Begriff ist ein inklusives Angebot, die patriarchale Unterdrückung auch unter Personen, die sich nicht unter den binären Geschlechtsidentitäten identifizieren, sichtbar zu machen. Es gibt cisgender und transgender Identitäten. Cisgender beschreibt Menschen, deren Geschlechtsidentität mit dem Geschlecht übereinstimmt, das ihnen bei der Geburt zugewiesen wurde. Transgender beschreibt Menschen, deren Geschlechtsidentität nicht mit dem Geschlecht übereinstimmt, das ihnen bei der Geburt zugewiesen wurde. Transgender-Personen sind oft auch genderfluide und können ihren Namen oder ihr Aussehen anpassen, um sich wohler zu fühlen. Es ist wichtig, transgender Menschen zu respektieren und ihre Identität zu akzeptieren, genauso wie die von allen anderen.

LGBTIQ+:

LGBTIQ+ ist ein Begriff, der verschiedene Gruppen von Menschen beschreibt, die sich in ihrer sexuellen Orientierung oder Geschlechtsidentität unterscheiden.

L steht für Lesben (Frauen, die Frauen lieben).

G steht im englischen für Gay und steht auf Deutsch für Schwule (Männer, die Männer lieben).

B steht für Bisexuelle (Menschen, die sich in Personen unterschiedlicher Geschlechtsidentitäten verlieben können).

T steht für Transgender (Menschen, deren Geschlechtsidentität nicht mit dem Geschlecht übereinstimmt, das ihnen bei der Geburt zugewiesen wurde).

I steht für Intersexuelle (Menschen, die körperliche Merkmale haben, die nicht eindeutig männlich oder weiblich sind).

Q steht für Queer oder Fragende (Menschen, die nicht in die üblichen Kategorien passen oder die Fragen zu ihrer Identität haben).

Das Pluszeichen (+) steht für alle anderen Identitäten und Orientierungen, die nicht durch diese Buchstaben abgebildet sind. LGBTIQ+ setzt sich für die Rechte und die Gleichbehandlung aller Menschen ein, unabhängig von ihrer sexuellen Orientierung oder Geschlechtsidentität.

Marginalisierung:

Marginalisierung bedeutet, dass bestimmte Gruppen von Menschen an den Rand der Gesellschaft gedrängt werden. Diese Menschen bekommen oft weniger Rechte, weniger Chancen und weniger Anerkennung. Sie erleben Diskriminierung, durch Ausgrenzung, Benachteiligung und Unterdrückung.

Marginalisierte Gruppen können zum Beispiel Menschen mit Behinderungen, ethnische Minderheiten oder Menschen mit einer anderen sexuellen Orientierung sein. Sie fühlen sich oft ausgeschlossen und haben Schwierigkeiten, in der Gesellschaft gehört zu werden oder Zugang zu wichtigen Dingen wie Bildung, Arbeit oder Gesundheitsversorgung zu bekommen.

Es ist wichtig, Marginalisierung zu erkennen und zu bekämpfen, damit alle Menschen die gleichen Chancen und Rechte haben.

Privilegien:

Privilegien sind besondere Vorteile oder Rechte, die manche Menschen aufgrund bestimmter Merkmale haben, während andere sie nicht haben. Diese Vorteile können aufgrund von verschiedenen Faktoren bestehen, wie zum Beispiel *weiße* Hautfarbe, cisgender/cis-männliche Geschlechtsidentität, neurotypisch, nicht-behindert, europäisch-westlicher Herkunft oder finanziellem Status und höherem Bildungshintergrund.

Wenn jemand Privilegien hat, bedeutet das, dass das Leben für diese Person oft einfacher ist. Zum Beispiel kann es sein, dass sie einfacher eine Wohnung bekommt, einen vereinfachten Zugang zum Arbeitsmarkt hat oder bei der Arbeit weniger diskriminiert wird oder mehr Unterstützung erhält.

Es ist wichtig, sich der eigenen Privilegien bewusst zu sein, damit man auch andere Menschen unterstützen kann, die nicht die gleichen Vorteile haben. Das hilft, eine gerechtere und fairere Gesellschaft zu schaffen.

Pronomen:

Pronomen sind Wörter, die wir verwenden, um über Menschen zu sprechen, ohne ihren Namen zu nennen. Beispiele für Pronomen sind „er“, „sie“ und „es“.

In den letzten Jahren ist es wichtiger geworden, die Pronomen zu verwenden, die eine Person für sich selbst wählt. Das bedeutet, dass jemand sagen kann, ob die Person „er“, „sie“ oder andere Pronomen wie „they“ (auf Englisch) oder „keine Pronomen“ benutzen möchte.

Ein inklusives Angebot bedeutet, dass wir alle Menschen, insbesondere nicht-binäre/trans Menschen, respektieren und ihre Wünsche ernst nehmen. Wenn wir die Pronomen verwenden, die jemand möchte, zeigen wir, dass wir sie akzeptieren und anerkennen. Das hilft, ein respektvolles und freundliches Miteinander zu schaffen, in dem sich alle wohlfühlen.

Rassismus:

Rassismus ist eine Unterdrückungs- und Ausgrenzungsform. Rassismus ist ein gesellschaftliches Ordnungssystem, das Menschen aufgrund der Merkmale wie Hautfarbe, ethnische Herkunft und Religion in Kategorien zuordnet, diese anschließend bewertet und hierarchisch einteilt.

Rassismus kann sich auf verschiedene Weisen zeigen, zum Beispiel durch Beleidigungen, Gewalt oder das Ausschließen von Menschen. Rassistische Einstellungen können dazu führen, dass Menschen ungleichwertig behandelt und benachteiligt werden, zum Beispiel bei der Arbeit, in der Schule oder im Alltag. Es ist wichtig, Rassismus zu erkennen und ihm entgegenzuwirken, damit alle Menschen gleichwertig behandelt werden und ein respektvolles Miteinander möglich ist.

Safer Space:

Als Safer Spaces werden moderierte Räume verstanden, die darauf abzielen, eine inklusivere Umgebung zu schaffen, um das Wohlbefinden, die Würde und die aktive Teilhabe von Menschen zu gewährleisten, die systemische Diskriminierungsformen, wie zum Beispiel, Rassismus, Sexismus, Homophobie oder Ableismus erfahren. Diese Räume folgen klaren Richtlinien, um Inklusivität und Schutz zu fördern. Menschen mit ähnlichen Erfahrungswissen können sich hier austauschen, organisieren und gegenseitig empowern. Auch Safer Spaces sind, wie alle Lebens- und Arbeitsräume, nicht frei von Machtstrukturen und Diskriminierung. ©Melanelle B. C. Hémêfa

Queerfeindlichkeit:

Queerfeindlichkeit ist ein Vorurteil oder Hass gegen Menschen, die sich als queer identifizieren. "Queer" ist ein Begriff, der verschiedene sexuelle Orientierungen und Geschlechtsidentitäten umfasst, die nicht heterosexuell oder cisgender sind. Queerfeindlichkeit kann sich in verschiedenen Formen zeigen, wie zum Beispiel durch Beleidigungen, Diskriminierung oder Gewalt. Menschen, die queerfeindlich sind, akzeptieren oft nicht, dass es verschiedene Lebensweisen und Identitäten gibt.

Es ist wichtig, Queerfeindlichkeit zu erkennen und ihr entgegenzuwirken, damit alle Menschen unabhängig von ihrer Identität respektiert und akzeptiert werden. Das trägt zu einer offenen und freundlichen Gesellschaft bei.